Azor

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihn mit schönen gelben Getreidekörnern, band ihn oben fest zu und brachte ihn auf einem Wagen daher. Der Riedbub dankte höflich, schwang den Sack auf den Rücken und verlangte noch ein Reisteisen dazu. Man trug eine Eisenstange herbei, und nun setzte er das Hütchen wieder auf und wanderte davon. Das Volk gab ihm das Geleite bis zum Tor, und von dort guckte man ihm nach. Nun war es köstlich zu schauen, wie er bei den großen Nußbäumen an der Landstraße stehen blieb, mit der langen Stange in die Aeste langte, die Nüsse herabzwickte, sie dann zusammenlas und in die Tasche steckte, ohne die Bürde je abzulegen. Als er alle Taschen voll hatte, nahm er die Eisenstange wieder in die Rechte und stapfte davon. „Es ist halt doch noch eine Strecke ins Heimatdorf zurück, wenn man so weit in die Fremde gezogen ist," dachte er für sich, „und da muß man schon Proviant mitnehmen!"

Aus Jegerlehner, Was die Sennen erzählen.
Verlag A. Francke, Bern.

Azor.

Der gehörlose Bildhauer August Bösch in St. Gallen, gestorben 1911, hatte einen Hund.

Der Hund heißt Azor und ist ihm lieber als die meisten Menschen. Wenn der Bildhauer in seinem Atelier arbeitet und jemand an seine Türe klopft, so hört er es nicht. Da stellt sich Azor vor ihn hin und bellt oder zerrt ihn am Aermel, um anzuzeigen, es sei jemand an seiner Türe und wolle herein. Und in der Nacht wacht Azor für ihn, und wenn er ein verdächtiges Geräusch hört, so zerrt er den Schläfer am Hemd, bis er aufwacht und Licht macht. Aber auch am Tag tut der wackere Hund gute Dienste. Wenn dem Bildhauer bei seiner Arbeit der Taback ausgeht, so nimmt er 50 Centimes, wickelt sie in ein Papier, ruft den Azor und sagt: Taback! Dann rennt der Hund mit dem Papier in der Schnauze in den Laden, wo der Bildhauer immer hingeht und bringt in fünf Minuten das Gewünschte. Darauf bekommt der treue Diener auch seinen Lohn. Der Bildhauer wickelt 20 Centimes in ein Papier und sagt: „Azor, das ist für dich". Damit läuft Azor, so schnell er kann, in den Fleischerladen, wo er mit seinem Hund oft gewesen ist, und bekommt Abfälle, so viel er nur fressen mag. Diesen Auftrag führt der Hund am liebsten aus.

Da kam ein böser Tag und eine böse Geschichte. Azor wurde wieder in den Tabackladen geschickt und kam nicht wieder zurück. Der Bildhauer wartete und wartete. Azor kam nicht. Er nahm Stock und Hut und ging in den Tabackladen. „Ist Azor nicht da gewesen?" „Nein, Herr, seit gestern war Ihr Hund nicht mehr da". Dem Bildhauer kam ein schlimmer Verdacht. Sollte der Hund in den Fleischerladen gelaufen und für sich selbst gesorgt haben? Richtig! Im Fleischerladen erfährt er, Azor sei vor einer Stunde da gewesen und habe für 50 Centimes Fleisch bekommen. „Es ist mir aufgefallen", sagte der Fleischer, daß Sie so nobel waren, aber ich dachte, es sei Ihr Geburtstag". Im Heimgehen schwingt der Bildhauer etwas wild seinen Handstock und denkt: Wart nur, wenn du heimkommst! Aber es wird Abend, es wird Nacht, Azor kommt nicht wieder. Am andern Morgen geht der Bildhauer nach einer schlaflosen Nacht selbst auf die Suche und merkt endlich nach langer Zeit, daß der Hund mit eingeklemmtem Schwanze hinter ihm her kommt. Am liebsten hätte er ihn auf den Arm genommen und liebkost. Aber er beachtet ihn gar nicht. Azor schleicht seinem Herrn nach, bleibt aber voll Schuldbewußtsein draußen vor der Türe liegen. Und der Herr bleibt fest, er läßt den Hund draußen und läßt ihn noch den ganzen Tag und die Nacht hungern. Dann dachte er, es sei genug der Strenge, wickelt 50 Centimes in ein Papier und rief den Azor. Azor kommt ganz kläglich winselnd und rutschend heran. Er droht ihm mit dem Zeigefinger und sagt: Taback! Wird nun der ausgehungerte Hund wieder zum Fleischer laufen? Nein, ehe fünf Minuten vergangen sind, ist Azor mit dem Taback wieder da. Dem Bildhauer kamen Tränen der Treue in die Augen, die Freundschaft ist wieder hergestellt und Azor bekam auch wieder seinen Fleischanteil.

Sutermeister, Quellenbuch.

Vom Leiden.

Prüfung und Leiden machen bescheiden (Sprichwort.)

Leiden ist das schnellste Roß, das Euch zur Vollkommenheit trägt. Heinrich Seusse.

Der Fluß bleibt trüb, da nicht durch einen See gegangen, das Herz unlauter, das nicht durch ein Weh gegangen. Fr. Rückert.